Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 195. **Mittwoch den 22. August 1894.** **XII. Jahrg.**

* Das Ende der Washingtongängerei.

Ein deutsch-amerikanisches Blatt, der „California-Demokrat" äußert sich darüber in seiner urwüchsigen Art wie folgt: Eine der unbegreiflichsten, närrischsten Bewegungen, die die Kulturgeschichte der Vereinigten Staaten zu verzeichnen hat, ist zu Ende gegangen, oder richtiger in Sand verlaufen.

Die ganze Bewegung war, gelinde gesagt, von krassem Humbug gezeugt. An der Spitze standen zwei Männer: Coxey und Brown, von denen jener, so viel wir wissen, mehr Narr als Schuft, dieser aber ebenso viel Narr wie Spitzbube ist.

Der kindlichste Verstand konnte die Lächerlichkeit und Nutzlosigkeit der Washingtongängerei auf den ersten Anblick erkennen. Trotzdem vermochten die beiden Führer nicht nur viele Tausende von gutgesinnten und in manch anderer Beziehung intelligenten Leuten um sich zu schaaren, sondern auch in sonst gut redigirten Zeitungen wurde über die Großartigkeit und Folgenschwere der Trampbewegung geleitartikelt.

Es giebt Leute, die bei jeder passenden und nicht passenden Gelegenheit die Presse als ein öffentliches Institut kennzeichnen, dessen Aufgabe darin bestehe, die öffentliche Meinung zu leiten und erziehlich zu beeinflussen. Dieselben Leute gerathen häufig in hochgradige Entrüstung, wenn eine Zeitung sich nicht jeder zeitweilig volksthümlichen Richtung anschließt und zu deren Gunsten ihre Leser zu beeinflussen sucht.

Wir erinnern uns eines Briefes, in welchem ein Leser uns tadelte, daß wir so wenig Sympathie für die Coxey-Bewegung bekundeten. Es seien nicht alle Cranks, meinte er, die sich ihr anschlössen. Er selber kenne einige ehrenhafte Männer, Familienväter noch dazu, die auf Schusters Rappen nach Washington aufgebrochen seien.

Wir antworten ihm, daß diese Familienväter Fünfundzwanzig auf den Unaussprechlichen verdienten, wenn sie ihre Familien im Stich ließen, um sich auf eine Narrenwanderung zu begeben.

Wie dieser Bescheid von unserem Freunde aufgenommen ward, wissen wir nicht. Vielleicht hat er uns in sozialistischer Weise angeschuldigt, ein mastbürgerliches, ordnungsbestialisches Kapitalisten-Blatt zu sein.

Aber so viel wissen wir: hätte der „California-Demokrat" der Coxey-Bewegung das Wort geredet und Veranlassung gegeben, daß recht viele Familienväter sich ihr und dem Marsche nach Washington anschlossen, so hätte derselbe Leser jetzt, nachdem die Seitenblase geplatzt ist, uns für das Weh, das über diese Familienväter gebracht wurde, verantwortlich gemacht und die Nase gerümpft über eine Zeitung, die auf einen so ungeheuer phantastischen Humbug „hereinfallen" konnte.

Und wie kläglich das Ende der Coxey-Bewegung ist, erzählt in dürren Worten eine Depesche aus Washington: „General" Coxey machte in einer Anrede seiner „Armee" die Mittheilung, daß er sich ihrer nicht mehr annehmen könne und daß sie nunmehr selbstständig handeln müsse; damit verknüpfte er den Rath, daß die in der Nähe von Washington umherlungernden „Industrie-Soldaten" in die Stadt kommen sollten, um sich verhaften zu lassen und wenigstens auf diese Weise ein Unterkommen zu finden. Er selber wird jetzt nach Ohio zurückkehren, um auf Grund seiner als „General" gemachten Reklame seine Erwählung in den Bundes-Kongreß zu betreiben.

Wird das Volk jemals aufgeklärt genug werden, die Damagogen und Hetzer von seinen wahren Freunden zu unterscheiden?

Politische Tagesschau.

Zu den umlaufenden Gerüchten über angeblich bevorstehende Veränderungen in den leitenden Kreisen geht der „Köln. Volksztg." folgende Mittheilung aus Berlin zu: „Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin dürfte die baldige Entscheidung einer ganzen Anzahl „schwebender Fragen" bringen. Man wird hierbei geneigt sein, zunächst an den Gegensatz zwischen dem Grafen Caprivi und Miquel zu denken. In der „Gesellschaft", das heißt eigentlich „bei den Konservativen", ist die Annahme vorherrschend, der Kaiser werde zunächst einen Ausgleich zwischen beiden Staatsmännern versuchen, und wenn sich das als nicht möglich erweise, einen der beiden Herren fallen lassen. Man spricht auch noch von einer weiteren Veränderung im Staatsministerium, doch ist dieses Gerücht noch zu nebelhaft, als daß man schon näher darauf eingehen könnte. Jedenfalls ist aber eine Anzahl anderer hoher Posten in der Verwaltung zu besetzen, und man darf gespannt sein, ob endlich einmal ein Katholik an den maßgebenden Stellen in Betracht gezogen wird." Daß Gegensätze in den Regierungskreisen vorhanden sind, steht ja außer Zweifel. Alles Uebrige sind nur Vermuthungen. Wenn es zu einer Entscheidung kommt, wird das schwerlich vor dem Beginn der Reichstagssession geschehen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht eine Zuschrift, in welcher gefordert wird, daß Wahlversammlungen nur von solchen besucht werden, die auch wahlberechtigt sind. Die Legitimation soll durch eine auf Grund der Wählerliste zu erfolgende Karte ausgestellt werden. Weiter wird in der Zuschrift verlangt, daß das allgemeine Wahlrecht auf diejenigen eingeschränkt werde, die 25 Jahre alt und wirthschaftlich selbstständig sind. Mit dem letzten Vorschlage will sich die „Nordd. Allg. Ztg." nicht selbst identifiziren. In der That ist derselbe verfehlt, denn die wirthschaftliche Selbstständigkeit tritt gerade in denjenigen Bevölkerungskreisen, welche vorzugsweise die Träger der Bilbung sind, in einem vorgeschrittenen Lebensalter ein.

Ein großer Tag für den Freisinn wird in dieser Woche anbrechen; der Tag nämlich, an dem der sorgsam behütete neue Programmentwurf der Richter'schen Partei veröffentlicht wird. Die „Freisinnige Zeitung" kündigt diesen erhebenden Moment soeben an, und wir zweifeln nicht daran, daß alle die großen und kleinen Wasserstiefler vor Erwartung einige schlaflose Nächte haben werden. Auch wir sind auf die Entschleierung des großen Geheimnisses, noch mehr aber auf die Kritik, die in freisinnigen Blättern an den geheimnißvollen Entwurf sich knüpfen wird, gespannt. Daß aber die nationalliberale Presse sich über die freisinnige Programmbewegung lustig macht, ist etwas gewagt. Hat der Freisinn wenigstens den Muth, dem Drängen seines kleinen Anhangs im Lande nachzugeben und eine Programmrevision vorzunehmen, so behandeln die Nationalliberalen diese für sie recht brennende Frage nach alter „staatsmännischer" Art fortgesetzt „dilatorisch" und kümmern sich weder um Anträge von Provinzialparteitagen, noch um von diesen mühselig ausgearbeitete Programm-Entwürfe. Im Klugsprechen sind die Nationalliberalen eben allen Parteien „über", beim Bessermachen aber haperts ganz gewaltig.

Die Ergebnisse der Kriminalstatistik haben u. a. die Thatsache ins Licht gerückt, daß großstädtische Verhältnisse auf die Kriminalität der Jugendlichen im Verhältniß zu derjenigen der Erwachsenen ungünstig einzuwirken scheinen; wenigstens in den Gebieten der drei Hansastädte, welche wesentlich durch die Verhältnisse der drei Städte selbst beeinflußt werden, ist die jugendliche Kriminalität im Verhältniß zu derjenigen der Erwachsenen hoch, und auch Berlin hebt sich in dieser Richtung ungünstig von seiner Umgebung ab. Hieraus erhellt, welcher Werth der Behauptung des „Vorwärts" beizumessen ist, ein Sozialdemokrat sei zur Begehung von Rohheitsverbrechen unfähig. Es giebt kein roheres Gesindel, als die Rotte unreifer Burschen, welche in Berlin den eigentlichen Kern der sozialdemokratischen Partei-Organisation bildet. Das weiß niemand besser als der „Vorwärts", welcher deshalb auch seiner Behauptung von der angeblichen Engelhaftigkeit der Genossen die vorsichtige Einschränkung hinzufügte, „wenn sie nüchtern sind".

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht heute eine Zuschrift ihres ehemaligen Redakteurs, des Geh. Raths Pindter, woselbst dieser die ihm angeblich von dem Berichterstatter des „Sun" in den Mund gelegten Aeußerungen als lächerlich grobe Ungereimtheiten bezeichnet und die Meinung ausspricht, daß ein wirksamer Schutz gegen journalistische Anzapfungen und gegen die Ausbeutung der Persönlichkeit nicht gegeben sei. Es müsse der Presse und dem Publikum überlassen bleiben, was es glauben könne und wolle. Dieser Lage gegenüber werde er wie bisher auch künftig alle persönlichen Anzapfungen unerwidert lassen.

Anläßlich des Festtages des heiligen Joachim empfing der Papst in Rom am Sonntag 16 Kardinäle und mehrere Bischöfe und Prälaten. Der Papst unterhielt sich längere Zeit mit verschiebenen Persönlichkeiten und sprach unter anderem von der günstigen Aufnahme der letzten Encyklika im Orient, von der Congregation de propaganda fide, von der Reform des liturgischen Gesanges und der Reform des Predigerwesens. Hinsichtlich des letzteren Gegenstandes ließ der Papst ein be-

---

In Haide und Moor.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

„Für die Menschen dort ist der Winter die beste Erntezeit — da giebt es 'was zu verdienen. Da werden die Pferde eingestellt und die Waaren aufgeladen. Der Mann liegt am Grenzgraben und paßt auf, wenn jenseits die Patrouille vorüber ist. Dann giebt er ein Zeichen, — na, und dann geht es vorwärts, daß die Funken stieben. Bis wieder eine Patrouille kommt, dauert es nicht lang, und dann müssen sie schon ein gut Stück Wegs über die Grenz' sein. Und das schlimmste ist der breite Grenzgraben, — wenn das Eis nicht mehr hält, wie jetzt, heißt's: hinübersetzen und das mit schwer beladenen Pferden. Dazu gehören solche Rösser, wie der Endrick sie hat. Und oft genug kommt es vor, daß die drüben Wind bekommen haben und ihnen auflauern. Dann pfeifen die Kugeln hinter ihnen her, und wenn sie sehen, daß sie nicht durchkommen, dann heißt es: kehrt machen — Mann gegen Mann und Schuß gegen Schuß. — Ja, ja, es ist eine gefährliche Sach', und doch haben die Jungens ihre Lust daran, als ob's zum Tanze ginge."

Das Mädchen war ganz bleich geworden bei dieser Schilderung. Solchen Gefahren ging er entgegen, er wagte guten Namen, Freiheit, Gesundheit, sogar das Leben, eines Zieles wegen, das er durch ehrliche Arbeit viel sicherer, wenn auch weniger rasch erreichen konnte! Das konnte kein gutes Ende nehmen — o, wenn doch ein Mensch soviel Macht über ihn hätte, ihn von seinem gefährlichen Thun zurückzuhalten!

Es war ein paar Stunden später, als Endrick, zum Aufbruch bereit, auf die Diele trat. Sie hatte ihn in seinem Zimmer, während er sich fertig machte, ein lustiges Lied pfeifen hören. Draußen rieselte ein stetiger Regen herab, grau lag die weite Ebene unter einem grauen Himmel, und durch das graue Land zog sich schlammig und schlüpfrig die Landstraße nach Osten hin. Endrick hatte sich dem Wetter gemäß gekleidet. Seine hohen Reitstiefel verschwanden unter einem langen grauen Friesmantel, dessen Kapuze er über den Kopf gezogen hatte, und den ein Ledergurt fest um die Taille schloß. Annas scharfen Augen entging nicht, daß vorn aus dem Mantel ein Etwas herauslugte — ein Etwas, das sie nicht ohne beklemmendes Herzklopfen sehen konnte, und das wie der Griff eines Revolvers aussah.

„Willst schon fort?" fragte Kristup, der gerade sein Vesperbrod auf der Diele verzehrte.

„Ja, ich muß zu guter Stund in Tauerischken sein."

„Warum willst gehen? ich werd' den Braunen anspannen, dann bist in anderthalb Stunden da."

„Ich will mir den Umweg über die Landstraße ersparen. Zu Fuß komm ich noch über das Moor, da gewinn ich wenigstens dreiviertel Stunden."

„Um Gotteswillen nicht!" schrie die Urte, — „das Moor hält nicht mehr, wir haben acht Tag Thauwetter gehabt! Denk' an die Ragana!"

„Laß mich mit Deinem Unsinn in Ruhe!" entgegnete er halb lachend, halb unwillig, „das Grundeis muß noch fest sein!"

„Man kann doch nicht wissen, — fahr doch lieber!" mahnte Kristup.

Endrick gab nach, und während der Alte einspannen ging, wandte er sich zu Anna.

„Und Du sagst nichts zu mir, nicht einmal: Glück auf den Weg?" fragte er.

Sie hob das Auge und sah ihn mit schwerem Blicke an.

„Geh' nicht den gefährlichen Weg, Endrick — geh ihn nicht!" flehte sie mit thränenvoller Stimme. „Denke, was auf dem Spiel steht: Dein guter Name -- Freiheit — Leben!"

„Und weshalb meinst, daß ich den Weg geh', meinst, ich thu es blos aus Lust am Reiten? Geld will ich verdienen, — viel Geld!"

„Um Gotteswillen, thu' es nicht! Das Geld, das Du verdienst, ist unrecht Gut!"

Er fuhr auf.

„Red' nicht so!" rief er unwillig, „wem thu' ich Unrecht an? Der liebe Gott hat die Welt groß und weit geschaffen — er will nicht, daß die Menschen sich absperren mit Mauern und Gräben. Und wenn es der Ruff doch' thut — na, so helfen wir uns, so gut wir können. Und wenn er Schaden davon hat — was geht uns der Ruff' an?"

„Endrick, Du hast immer gesagt, daß Du das Befehlen und Anordnen in der Wirthschaft nur deshalb verstehst, weil Du bei den Soldaten das Gehorchen gelernt hast. Du hast es aber nicht gelernt, Endrick — wer seinen Vorgesetzten gehorcht, gehorcht auch dem Gesetz."

Sie wartete eine Weile, daß er antworten würde. Aber er antwortete nicht, er stand neben ihr und starrte in ihr hübsches, blasses Gesicht, das sie zu ihm emporgehoben hatte.

„Und das größte Unrecht, Endrick, thust Du Dir selbst an. Du kannst nicht gut bleiben bei diesem wilden, gewaltthätigen Leben. Immer auf der Nothwehr — immer den Revolver in der Hand! Fühlst Du nicht, wie Du bei diesem Leben verwilderst? Bist Du denn noch derselbe Endrick, der von den Soldaten heimkehrte, stolz auf seine gute Führung, auf das Lob aller der vornehmen Herren, mit denen Du zu thun gehabt hast? Endrick — was würden sie sagen, wenn sie Dich jetzt sähen?"

Ihre Stimme zitterte und große Thränen standen in ihren Augen. Die Worte, in sanftem, flehendem Thon gesprochen, schlugen mit ungeahnter Kraft an das Herz des jungen Mannes. Sie schmolzen wie warmer Sonnenschein die Eiskruste davon hinweg, die Eigennutz, Hochmuth und Eitelkeit darum gelegt.

„Ich will es aufgeben, Anna, ich will den bösen Weg nicht mehr gehn! Du bist die Einzige in der Welt, die die Macht hat, mich davon abzubringen. — Heut aber muß ich noch reiten, ich hab' es versprochen — es ist alles darauf eingerichtet — mein Wort muß ich halten. Aber wenn ich diese Nacht zurückkomme einen großen Haufen Geld in der Tasch' und zu Dir sagen kann: jetzt kann ich dran denken, auch allenfalls eine Arme zu heirathen" —

„Nicht deshalb! — um Gottes Willen, Endrick, nicht deshalb!" unterbrach sie ihn.

„Gerade deshalb! Nimmst mich, Anna, wenn es gut ausläuft?"

„Und wenn es nicht gut ausgeht? Wie soll ich leben mit dem Gedanken, daß Du deshalb in Dein Unglück gerannt bist!"

(Fortsetzung folgt.)

sonderes Dokument vertheilen. Der Gesundheitszustand des Papstes ist ausgezeichnet.

Das Befinden des französischen Ministerpräsidenten Dupuy wird andauernd besser. Dupuy wird gegen Ende der Woche von Vernet-les-Bains wieder abreisen. — Das „Journal" veröffentlicht neue Einzelheiten über das Komplot gegen Dupuy. Ein fremder Anarchist soll sich in voriger Woche mit einem Reisekoffer, in dessen doppeltem Boden Explosionsstoffe verborgen waren, nach Vernet begeben haben, um dort die Wohnung Dupuy's in die Luft zu sprengen.

In ganz Bulgarien fanden am Sonntag die Wahlen der Departementsräthe ohne Zwischenfall statt; nur in Silistria und Trn kam es zu vorübergehenden geringen Ruhestörungen. Die bis jetzt bekannten Wahlresultate sind regierungsfreundlich; die Listen des Klubs der Nationalpartei drangen überall durch. Der Wahlsieg wurde in vielen Gegenden von der Bevölkerung gefeiert.

Die Nachrichten aus Melilla lauten widersprechend. Von Seiten der Kabylen wird behauptet, daß unter den dortigen Stämmen große Erregung herrsche. Muley-Araaf versichert, er bürge für die Ordnung und die Respektirung des spanischen Gebiets. Die Spanier treffen Vorsichtsmaßregeln.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze liegt der „Voss. Ztg." folgende Londoner Depesche vor: Nach einer Shanghaier Drahtmeldung der Times fanden bei Pingrang kleinere Gefechte zwischen Japanern und Chinesen statt. Ein großes Treffen wird demnächst dort erwartet. Der aus Victoria (Britisch Columbia) am 17. August eingetroffene Postdampfer „Empreß of Japon" überbringt ausführliche Meldungen über die ersten kriegerischen Operationen in Korea. Die Japaner kaperten ein chinesisches Avisoboot; darauf wurde das chinesische Kriegsschiff „Tsi-Yuen" beschossen, wobei 16 Mann getödtet wurden, während das chinesische Schiff „Chen-Yuen" einen japanischen Kreuzer erster Klasse, dessen Namen nicht angegeben ist, in den Grund bohrte. — Nach Meldungen aus Yokohama nimmt die kriegerische Stimmung in Japan zu. Die Verfassungsreformpartei erließ ein Manifest, in dem sie erklärt, die japanische Armee müsse in China einfallen und den Frieden unter den Wällen von Peking diktiren. In den feindlichen Heeren in Korea sollen Krankheiten herrschen. In China erwacht der Fremdenhaß wieder, die chinesischen Wachen im Arsenal von Wei-Hei-Wei feuerten auf die wegen des Kriegsausbruches entlassenen ausländischen Arsenalbeamten, größtentheils Engländer und Schotten, als diese das Arsenal verließen. Es wurde indeß niemand getroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. August 1894.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Mittag den neuernannten serbischen Gesandten Boghichewitsch in Antrittsaudienz. Der Gesandte wurde gleich darauf von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen.

— Der vom Kaiser gestiftete Ehren-Wanderpreis ist bei der gestrigen Kaiser-Regatta des Berliner Yachtklubs auf dem Müggelsee von einem hier bisher unbekannten Boot, der Yacht „Lita" des Herrn Emil Müller vom Ruppiner Ruder-Seglerklub, errungen worden.

— Der Kaiser wird, wie verlautet, am 23. August über die am Montag in Berlin eingerückte fünfte Division eine Parade abhalten.

— Der Kaiserin Friedrich wurde am Sonntag von dem 235 Vereine umfassenden nassauischen Kriegerbunde im Schloßgarten von Kronberg eine Huldigung dargebracht. Die hohe Frau, die Protektorin des Bundes ist, schritt die Fronten der in Parade aufgestellten Krieger ab und zeichnete mehrere durch huldvolle Ansprachen aus.

— Der König von Württemberg begiebt sich am 4. September nach Westpreußen zur Theilnahme an der Kaisermanövern. Der König reist zunächst nach Riesenburg und wird später mit dem Kaiser in der Marienburg Aufenthalt nehmen.

— Die Zusammenziehung der Flotte für die vom 14. bis 20. September stattfindenden Kaisermanöver wird einer Meldung des „W. T. B. aus Wilhelmshaven zufolge nicht, wie geplant war, vor Neufahrwasser, sondern an einem anderen, noch zu bestimmenden Punkte der Ostsee geschehen.

— Staatsminister a. D. Hobrecht ersucht die „Nat.-Ztg." um Veröffentlichung folgender Zeilen: „Für die vielen mir in Briefen und Telegrammen ausgesprochenen Glückwünsche zu meinem 70jährigen Geburtstage, die ich in nächster Zeit nicht zu beantworten vermag, sage ich vorläufig hiermit meinen aufrichtigen Dank. Hobrecht."

— Die Kommission zur Vorberathung von Maßregeln gegen die Cholera ist heute Vormittag unter dem Vorsitze des Direktors im Reichs-Gesundheitsamte, Dr. Köhler, zusammengetreten. Anwesend war u. a. auch der Oberpräsident von Ostpreußen, Graf Stolberg-Wernigerode. Aus dem erstatteten Berichte geht hervor, daß durch die Cholera am meisten Westpreußen in Mitleidenschaft gezogen wird, daß aber durch weitgehende Maßregeln die Gefahr abgeschwächt sei. Das Reichs-Gesundheitsamt habe diese Maßnahmen bereits vor dem 1. August verfügt, um der weiteren Verbreitung der Seuche vorzubeugen.

— Von zuständiger Seite wird der Behauptung entgegentreten, der leitende Architekt des Reichstagsbaues, Baurath Wallot, sei von dem Minister „angewiesen" worden, den Bau bis zum 15. Oktober d. J. zur Benutzung bereit zu stellen. Nach den ursprünglichen Absichten sollte der Bau schon im Jahre 1892 vollendet sein. Als dann der Architekt erklärte, daß er diesen Termin nicht einhalten könne, wurde auf Grund der mit ihm geführten Verhandlungen die Bauzeit, und zwar durch Beschluß des Reichstags-Baukommission vom 14. Juni 1890, bis zum Herbst des Jahres 1894 verlängert. Dabei ist es geblieben; es ist unrichtig, daß der Minister den Architekten jetzt zu beschleunigter Fertigstellung „angewiesen" und etwas anderes von ihn verlangt hat, als die Einhaltung des schon vor vier Jahren festgesetzten Termins.

— Der Berliner Stadtrath und Stadtälteste Adolf Hagen ist in Golling bei Salzburg gestorben. Derselbe war in den Jahren 1866 bis 1872 Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. Sein Name ist durch einen von ihm eingebrachten Antrag auf größere Spezialisirung des Etat bekannt geworden; die Annahme dieses Antrages hatte zur Folge, daß das Ministerium Auerswald seine Demission nahm, worauf bekanntlich das Ministerium Bismarck folgte. Hagen ist deshalb vielfach als der Vater des Konfliktes bezeichnet worden. In den Jahren 1871 bis 1874 vertrat Hagen den ersten Berliner Wahlkreis im Reichstage; er gehörte der Fortschrittspartei an. In der Berliner Verwaltung war er insbesondere auf dem Gebiete der Wasserversorgung thätig.

— Die Verluste der Bauhandwerker Berlins betragen nach den bis jetzt bei dem Vorsitzenden des Bundes für Bodenbesitzreform eingelaufenen 218 Anmeldungen 5 080 556 Mark.

Dresden, 19. August. Anläßlich der Eröffnung des ersten Wettin-Bundesschießens besuchten heute Nachmittag der König, Prinz Georg und Prinz Friedrich August den Festplatz in Trachau.

Leipzig, 20. August. In der hiesigen Zentralhalle waren am Sonnabend und Sonntag auf den Aufruf des Komitees in Peine und Würzburg aus allen Theilen des Reichs deutsche Kriegsveteranen versammelt, um über gemeinsame Schritte zur Erringung ausreichender Invaliditätsunterstützungen für alle Kriegsveteranen und behufs Gründung eines allgemeinen Verbandes deutscher Kriegsveteranen zu berathschlagen. Die Betheiligung war außerordentlich stark, sie erstreckte sich auf mehr als hundert deutsche Städte und Ortschaften. Besonders stark vertreten war Süddeutschland. Nachdem am Sonnabend eingehende Vorberathungen stattgefunden hatten, eröffnete am Sonntag gegen 12 Uhr Mittags Versicherungsinspektor O. Kästner (Leipzig) in Anwesenheit von ca. 600 deutschen Kriegsveteranen die Hauptversammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und sämmtliche Bundesfürsten. Sodann berichtete der Referent Lange (Leipzig) über die Vorarbeiten zur Konstituirung des Verbandes. Einstimmig haben, so führte der Referent u. A. aus, in der Vorbesprechung sämmtliche Kameraden, von denen einzelne stimmberechtigt für 5000 Personen sind und ganze Verbände vertreten, die Neugründung eines Verbandes deutscher Kriegsveteranen unter Auflösung des alten Verbandes gutgeheißen. Der neue Verband soll alle Krieger aus den Kämpfen von 1848 bis 1871 umfassen (Beifall). Sitz des Verbandes wird Leipzig. Der Zweck des Vereins soll sein a) die Liebe für Kaiser, angestammtes Herrscherhaus und Vaterland zu pflegen und auf die Nachkommen zu übertragen; b) das Ansehen der deutschen Krieger zu heben; c) Mitglied kann jeder Krieger aus den Feldzügen von 1848—70/71 werden, vorausgesetzt, daß er treu zu Kaiser, angestammtem Herrscherhause und Vaterland hält und im vollem Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist. Der jährliche Mindestbeitrag wurde auf 20 Pfennig festgesetzt. Einstimmig billigte die Versammlung die Gründung des Verbandes mit den vorgeschlagenen Statuten. Sodann wurde der Vorstand gebildet, es wurden gewählt: Lange, Kästner, Hille, Schultze, Schmerwitz, Bölke, Kalb, Haak, Schubert (Leipzig), Holzhausen (Peine), Maag (Würzburg), Dal (Greußen i. Th.), Oeffner (Köln), Friedemann (Jüterbogk). Im Weiteren beschloß man die Absendung von Huldigungs- und Begrüßungs-Telegrammen an Seine Majestät den Kaiser, sowie an sämmtliche deutschen Bundesfürsten und den Fürsten Bismarck. Namens des Vorstandes empfahl Kästner (Leipzig) die Entsendung von Bittgesuchen an Se. Majestät den Kaiser und an sämmtliche Bundesfürsten um Verleihung einer Pension an sämmtliche Mitkämpfer von 1870/71, besonders aber an kranke und hilfsbedürftige Kameraden, wenn sie ihre Krankheit auch nicht mehr als durch den Feldzug entstanden nachweisen können. Der Antrag fand einstimmig Annahme. Da viele Krieger den Wunsch haben, die Stätten der großen Kämpfe von 1870/71 wiederzusehen, wird der nächste Verbandstag im August 1895 anläßlich der 25. Wiederkehr der Schlachten von Metz in Straßburg abgehalten werden. Der Vorstand wurde beauftragt, die Eisenbahnverwaltungen um Bewilligung von Freifahrt eventl. Fahrpreisermäßigung für sämmtliche deutsche Krieger zum Besuch der Schlachtfelder in den Reichslanden 1895 zu ersuchen. Sodann wurde noch die Anlegung einer Stammrolle sowie die statistische Nachweisung aller noch lebenden Krieger beschlossen. Als Verbandsorgan wird eine Wochenschrift „Der Veteran" herausgegeben werden.

Coblenz, 20. August. Gestern fand hier die feierliche Fahnenweihe des Coblenzer Gardevereins statt. Dabei hielt der Generaloberst Freiherr von Loë eine Ansprache, in welcher er, der Coblenzer Zeitung zufolge, hervorhob, der Monat August sei zu dieser Weihe ausgewählt worden, weil in den Tagen des August die denkwürdigen Schlachten von St. Privat und St. Marie geschlagen worden seien. Bei einer Unterredung, die er mit dem französischen General Canrobert, dem Führer der französischen Armee, gehabt habe, habe ihm dieser erklärt, daß er bei den Feldzügen in Mexiko, in der Krim und in Spanien viele tapfere Krieger kennen gelernt habe, aber keine Truppe sei so unüberwindlich gewesen, wie die deutsche Garde bei dem Sturm auf St. Privat.

Ausland.

Lemberg, 19. August. Der Kongreß der polnischen Handelsgewerbetreibenden ist heute eröffnet worden. Auch aus Posen und Westpreußen waren Mitglieder erschienen. Zu Präsidenten wurden der Reichstagsabgeordnete Kubicki-Posen und Groß-Krakau gewählt.

Madrid, 20. August. Die Meldung, die Regierung beabsichtige die Einführung der Zollzahlungen in Gold, wird für unbegründet erklärt. — Gutem Vernehmen nach hat die Regierung beschlossen, zum Schutze der spanischen Interessen Kriegsschiffe nach Mazagan zu entsenden.

Kopenhagen, 20. August. In Anwesenheit der königlichen Familie wurde am Sonntag die marmorne Frederikskirche am Frederiksplatz in der Nähe des Schlosses Amalienborg eingeweiht. Die Kirche, zu welcher Friedrich V. den Plan entworfen hatte, ist seit der Mitte des 18. Jahrhunderts im Bau gewesen. Die Vollendung hatte der Geheime Etatrath Tietgen auf seine Kosten übernommen und durchgeführt.

Petersburg, 21. August. Die im Frühing d. J. von dem Ministerium der Landwirthschaft vorgeschlagenen Maßregeln zur Bekämpfung der dem Getreide schädlichen Insekten und anderen Thiere haben sich als sehr erfolgreich erwiesen. Aus den Berichten der Gouverneure ist ersichtlich, daß die Getreideschäden in diesem Jahre viel weniger erheblich sind als in anderen Jahren.

Oran, 19. August. Die Polizei verhaftete den 28jährigen Anarchisten Srischy, welcher sich hier seit dem 2. Juli aufhielt. Srischy wird vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden wegen Zuwiderhandelns gegen den Ausweisungsbefehl.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 20. August. (Verschiedenes.) Der hiesige Gewerkverein feierte am Sonntag in der Villa nova unter Betheiligung der Gewerkvereine aus Bromberg, Thorn, Culm und Graudenz sein erstes Stiftungsfest. Die Festgäste, die sämmtlich ihre Vereinsfahnen mitbrachten, trafen, von drei Richtungen kommend, mit den Vormittagszügen auf dem hiesigen Bahnhof ein, von wo sie nach herzlichem Empfange zum Lokale des Herrn Jasinski geleitet wurden. Hier fand Frühschoppen und offizielle Begrüßung durch den Vorsitzenden des Culmsee'er Gewerkvereins, Herrn Raschke, statt. Nachmittag stellten sich sämmtliche Vereine auf dem Hofe der Zuckerfabrik in Reih' und Glied auf und marschirten von hier aus unter den Klängen der Militärkapelle des 11. Fuß-Artillerieregiments nach einem Umzuge durch die Stadt nach dem Festlokale Villa nova. Dort fand Konzert statt, dem ein zahlreiches Publikum beiwohnte. Gegen Abend wurde der Garten durch eine Anzahl kleiner und großer Lampions erleuchtet. Später verlegte man das Fest nach dem Saale, woselbst der Tanz in seine Rechte trat. Ein großer Theil der auswärtigen Gäste verließ unsere Stadt mit den Abendzügen, während ein Theil die Feierlichkeit bis zum heutigen Morgen fortsetzte. Das ganze Fest verlief zur allgemeinen Befriedigung. — Am Sonnabend fand im Saale des Herrn Jasinski ein Familienfest des hiesigen polnischen Industrievereins statt, welches in einem fröhlichen Tanzkränzchen bestand. — Die nächste Sitzung des freien Lehrervereins findet am 15. September in der Villa nova statt. — Die Planirungsarbeiten an der neuen Ringstraße, wozu stellenweise 1—1½ Meter Erde aufgeschüttet werden mußten, sind beendet. Es soll nun auch mit der Pflasterung bald begonnen werden. Die unbebauten Längsseiten dieser Straße ziert ein neuer Stakenzaun, der auf Kosten der Stadt aufgestellt ist. — Das Abtheilungsbureau der nunmehr vollendeten Eisenbahnstrecke Fordon-Schönsee kommt zum 1. Oktober von hier fort. Dadurch und durch den gleichzeitigen Abzug der Beamten, die im Bureau beschäftigt waren, werden einige Wohnungen frei werden.

Culm, 20. August. (Zur Lage des Vorschußvereins) schreibt die „Culm. Ztg.": „Obgleich es unsere Ansicht war, nichts mehr über diese für Culm so unangenehme Angelegenheit früher in die Oeffentlichkeit zu bringen, als bis die ganze Sachlage klar gelegt worden ist, so können wir dennoch nicht umhin, noch einmal einiges zu berühren. Die Nachricht von einer Anzeige an den Staatsanwalt hat wahrhaft erschütternd auf die Gemüther der Bürger gewirkt. Die Lage ist aber nicht so schlimm, wie man wirklich annimmt. Es mag ja sein, daß das Direktorium ihrem Kassirer ein zu großes Vertrauen schenkte und deshalb vielleicht zur Rechenschaft gezogen werden könnte. In keinem Falle gleicht aber die Angelegenheit unseres Vorschußvereins der des in Weimar verkrachten. Unser Direktorium hat sich keine Vermögensvortheile verschafft. Dieses muß stark betont werden, und selbst wenn das Direktorium und der Aufsichtsrath mit einer größeren Summe partizipiren würden, ist dieses Strafe genug. Daß aber einem Aufsichtsrathsmitgliede der Argwohn entgegengebracht wird, dasselbe habe sich kurz nach dem Tode des Lauterborn noch 8000 Mk. von einem anderen Aufsichtsrathsmitgliede aus der Kasse geben lassen, das sind Gerüchte, welche jeder Beschreibung spotten. Ferner soll man schon an kleinere Leute herantreten und Depositenscheine abzuschwindeln versuchen, indem man für kleine Summen sich in den Besitz größerer bringen will. Wir warnen auf das Energischste vor solchen Geschäften. Die Depositenbesitzer verlieren keinen Pfennig, nur ist es möglich, daß noch einige Zeit bis zur Auszahlung verstreichen dürfte."

x. **Culmer Stadtniederung**, 20. August. (Die Diphtheritis in Culm.-Dorposch) hat heute bereits das fünfte Opfer gefordert.

Aus dem Kreise Culm, 18. August. (Die Rebhühnerjagd) verspricht in diesem Jahre lohnend zu werden. Die Landleute erzählen, daß sie selten in einem Jahre beim Einernten auf so viele Rebhühnernester mit Eiern und Brut gestoßen sind, wie in diesem Jahre. Das Auffliegen vieler Rebhühnervölker beim Durchschreiten des Ackers, besonders eines Kartoffelfeldes, ist keine Seltenheit.

z. **Kreis Schwetz**, 20. August. (Große Erd- und Wasserbauten) werden seit mehreren Wochen Ehrenthal gegenüber, zwischen Weichsel und Schwarzwasser ausgeführt. Es handelt sich darum, die zwischen beiden Flüssen entstandene Dreieckskämpe stromabwärts abzuschneiden. Dadurch wird der Weg der Schifffahrt bedeutend kürzer und diese selbst ungefährlicher, da hier der Strudel sehr stark und der Flußgrund reich an Untiefen war. Zwei Bagger mit 30 Mann arbeiten an der nöthigen Vertiefung; auch werden eine Menge Parallelwerke, ähnlich denen des Schwarzwassers, gelegt.

Strasburg, 18. August. (Die hiesigen Trinkwasserverhältnisse) sind sehr ungünstige. Es wurde daher von der heute abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung dem Beschlusse des Magistrats, den Bau eines Röhrenbrunnens auf dem Fleischermarkte betreffend, beigetreten. Bei diesem Bau soll der Versuch gemacht werden, ob nicht gutes Quellwasser zu erlangen ist, da sämmtliche hiesigen Pumpen und Brunnen nur Oberwasser haben, welches nicht anders als gekocht zu trinken ist.

Löbau, 19. August. (Streit mit tödtlichem Ausgange.) Dieser Tage enstand zwischen einem Knechte aus dem Dorfe Klein-Nappern und dem Ochsenhirten G., einem alten Manne, auf dem Felde ein Streit. Der Knecht rief dem G. zu, ihm Ochsen zum Pflügen zu geben. Der alte Mann mag das überhört haben und dadurch entstand der Streit, in dessen Verlaufe der Knecht einen Feldstein auf G. warf, der diesem die Schädeldecke zertrümmerte. G. ist bereits gestorben.

Dt. Krone, 20. August. (Der bekannte Berliner Distanzfahrer Oswald Grüttner) welcher am Montag früh Dt. Krone passirte, traf, wie telegraphisch gemeldet wird, auf seiner Rekordfahrt Mühlhausen i. E. — Königsberg i. Pr. am 18. d. Mts. früh in Königsberg ein. Er durchfuhr die 1540 Kilometer lange Strecke in 4 Tagen 8 Stunden.

Riesenburg, 19. August. (Kreuzottern.) In dem diesjährigen trockenen Frühjahre haben sich in unseren Wäldern die Kreuzottern derartig vermehrt, daß sie selbst auf weit vom Walde abgelegenen Wiesen häufig auftreten und sehr gefährlich werden. So wurde am vergangenen Freitag ein Fohlen des Gutsbesitzers Spindler-Grasnitz, welches auf der letzten Rosenberger Füllenschau prämiirt und nach Angabe Sachverständiger mindestens 600 Mk. werth war, beim Weiden von einer Kreuzotter in den Kopf gebissen, worauf schon nach kurzer Zeit der Kopf derartig verschwoll, daß das Thier nach etwa 30 Stunden verendete.

Marienburg, 20. August. (Personalie.) Der Direktor am Progymnasium zu Pr. Friedland Dr. Brennecke ist zum Gymnasialdirektor ernannt und für das Direktorat des Gymnasiums zu Marienburg in Aussicht genommen.

Danzig, 20. August. (Herbst-Uebungsflotte. Stapellauf.) Die große Herbst-Uebungsflotte — 8 Hochseepanzer, 3 Küstenpanzer, 4 Fregatte Schulschiffe, 1 Kanonenboot, 1 Transportschiff, 6 Avisos, 4 Divisionsboote und 24 Torpedoboote, zusammen 200 Geschütze und 8500 Mann Besatzung zählend — hat jetzt ihre Manöver in der Nordsee begonnen. Die Flotte geht am 6. September von Kiel nach Danzig und ankert am 10. September abends auf der Rhede vor Neufahrwasser. Am 11. und 12. September finden Vorbereitungen für das Kaisermanöver statt, welches vom 13. bis 20. September dauern wird. Am 21. September Auflösung der Flotte auf der Rhede vor Neufahrwasser. — Heute mittags um 12 Uhr fand die Taufe des zweiten auf der hiesigen Schiffswerft von F. Schichau für den Norddeutschen Lloyd erbauten Reichspostdampfers statt. Das stolze Schiff wurde auf den Namen „Prinz Heinrich" getauft; den Taufakt vollzog in Vertretung des hohen Taufpathen der Kommandeur des 1. Leib-Husaren-Regiments Herr Oberstlieutenant Mackensen. Der „Prinz Heinrich" hat wie das am 20. März vom Stapel gelassene Schwesterschiff „Prinz Luitpold" ein Deplacement von 11,500 Tons, eine Maschine von 5000 Pferdekräften und eine Geschwindigkeit von 14 Knoten. Im Zwischendeck ist Raum für 1000 Passagiere.

Elbing, 20. August. (Zur Cholera.) Die Behörde hat heute angesichts des Auftretens der Cholera und in Rücksicht auf die Herbstmanöver die bakteriologische Untersuchung des städtischen Leitungswassers angeordnet.

Königsberg, 20. August. (Zur Cholera.) Nachdem ein zweiter Todesfall an Cholera (ein Schiffer im Hundegatt) wahrscheinlich geworden ist, warnt die Behörde dringend vor Genuß von Pregelwasser.

Königsberg, 20. August. (Große Transporte polnischer Gänse) treffen jetzt täglich mit den Zügen von Eydtkuhnen hier ein, die an manchen Abenden bis fünf Waggons zu ca. 1000 Stück betragen. Diese Transporte gehen ausnahmslos nach Berlin.

Insterburg, 19. August. (Feuersbrunst.) Am Freitag brannten in Szacken 4 Wohngebäude und 6 Wirthschaftsgebäude nieder. Dem Besitzer Preutschat sind 7 Pferde, 10 Stück Vieh, 3 große und mehrere kleine Schweine mitverbrannt. Ein 10jähriges Mädchen, das mit Streichhölzchen an einem kleinen Strohhaufen gespielt hat, soll das Unglück herbeigeführt haben.

Norkitten (bei Insterburg), 18. August. (Im Sarge verstorben.) Ein im Dorfe P. wohnhafter Bauer hatte sich, während er an einer Krankheit darniederlag, einen Sarg zimmern lassen, um durch denselben stets an seinen Tod erinnert zu werden. Als er jedoch wider Erwarten von seiner Krankheit genas, benutzte er den schwarzen Schrein, darinnen sein Nachmittagsschläfchen zu halten. In voriger Woche nun fand man den alten Mann in dem Sarge todt vor. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein früheres Ende gesetzt, als er nach seiner Wiedergenesung vielleicht erwartet hatte. (Königsb. H. Ztg.)

X. **Argenau**, 19. August. (Vortrag. Selbstmord. Missionsgottesdienst.) Zu dem am Freitag den 17. ds. abends im Gehrke'schen Saale abgehaltenen Vortrage des Herrn Pastor Müller über die innere Ausschmückung der evangelischen Kirche hatten sich etwa 60 Personen eingefunden. Herr Pastor Müller gab zuerst einen Ueberblick über Kirchenausschmückung im allgemeinen, ging dann auf die Geschmacksrichtung der katholischen, reformirten und evangelischen Christen über und sprach zuletzt seine Wünsche und Vorschläge inbezug auf die Ausschmückung der im nächsten Jahre einzuweihenden Kirche aus. Er erwähnte auch hierbei, daß die Argenauer Kirche, als Tochterkirche der Moriner St. Paulskirche, den Namen St. Petrikirche führen würde und daß demnach als

Altarbild für dieselbe Christus mit Petrus in Aussicht genommen sei. Besonders machte er ferner noch auf diejenigen Gegenstände aufmerksam, die sich zu frommen Stiftungen einzelner Personen oder Familien eignen könnten. Zahlreiche Muster dienten zur Erläuterung des ebenso anregenden als fesselnden Vortrages. — Am Sonnabend Nachmittag machte der Arbeiter Klatt durch Erhängen auf dem Boden seiner Wohnung seinem Leben ein Ende. Nahrungssorgen scheinen den Mann, der einst in besseren Verhältnissen lebte, in den Tod getrieben zu haben. — Der heutige erste Missionstag in der katholischen Kirche brachte von Nah und Fern eine weit über 2000 Personen zählende andächtige Menge nach unserer Stadt. Allein mit dem Frühzuge kamen aus der Inowrazlawer Gegend gegen 500 Menschen an. Die Missionspredigten wurden im Freien auf dem Platze vor der katholischen Kirche abgehalten. Die hiesigen Geschäftsleute, als Gastwirthe, Fleischer und Bäcker, haben an diesem Tage gut verdient, zumal für dieselben die Beschränkungen der Sonntagsruhe in der Zeit von 2—6 Uhr nachmittags aufgehoben waren. — Aus Inowrazlaw waren auch viele Mitglieder des polnischen Industrie-Vereins anwesend, die am Nachmittage einen Ausflug nach dem Walde bei Jakobskrug unternahmen.

Inowrazlaw, 20. August. (Goldene Hochzeit.) Herr Kreisschulinspektor, Schulrath Binkowski begeht heute mit seiner Gemahlin das goldene Hochzeitsjubiläum. Dem Jubelpaar ist die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

Bromberg, 20. August. (Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck. Neuorganisation der Eisenbahnverwaltung. Zur Cholera.) Die Fahrt nach Varzin soll, wie nunmehr festgesetzt ist, am 16. September cr. stattfinden, falls dieser Tag dem Fürsten Bismarck konvenirt. Die Entscheidung darüber wird in den nächsten Tagen durch ein Mitglied des Komitees in Varzin erbeten werden. Etwa 1000 Personen werden an der Fahrt theilnehmen. — Dem Vernehmen nach ist 20 bei der hiesigen Eisenbahndirektion diätarisch beschäftigten Regierungsbaumeistern seitens des Herrn Eisenbahnministers mitgetheilt worden, daß sie vom 1. April nächsten Jahres ab mit den bis dahin bezogenen Diäten auf Wartegeld gesetzt werden würden und zwar für die Dauer eines Jahres. Nach Ablauf dieser Frist haben sich die Betreffenden, wenn ihnen eine anderweite Verfügung des Ministeriums nicht zugeht, als entlassen zu betrachten. — Die Eröffnung des Cholera-Ueberwachungsdienstes in Netzdamm und Weißenhöhe hat heute Vormittag durch den Regierungspräsidenten v. Tiedemann stattgefunden.

Posen, 20. August. (Prinz Georg von Sachsen,) der Inspizient des fünften und sechsten Armeekorps, trifft am 3. September zu dreitägigem Aufenthalt hier ein.

Samotschin, 18. August. (Gnadengeschenk.) Zum Neubau eines einklassigen evangelischen Schulhauses in Athanasienhof ist ein Allerhöchstes Gnadengeschenk bis zum Betrage von 10000 Mark bewilligt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. August 1894.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Runge, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, von seinem Kommando bei der Unteroffizierschule in Marienwerder, Hayner, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, von seinem Kommando bei der Unteroffizierschule in Potsdam — zum 1. Oktober entbunden. Bertog, Hauptm. à la suite des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 und Direktionsassistent bei den technischen Instituten der Artillerie, zum Unterdirektor der Art.-Werkstatt in Spandau ernannt. Spiller, Pr.-Lt. vom Fuß-Art.-Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef, vorläufig ohne Patent, in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 15 versetzt. Keßler, Anders, Portepee-Fähnrichs vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, zu Sek.-Lts., Müller, Richter, Unteroffiziere vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 15, zu Portepee-Fähnrichs befördert.

— (Personalien bei der Post.) Angestellt ist als Postassistent: der Telegraphen-Anwärter Schillemeit in Thorn. Versetzt sind: die Postassistenten Dück von Danzig nach Jablonowo, Haffke von Danzig nach Pr. Stargard, Sehnert von Gelens nach Danzig. Die Postassistenten-Prüfung haben bestanden: die Postgehilfen Bobber in Graudenz, Wulf in Danzig. Entlassen ist der Postgehilfe Kollmann in Graudenz.

— (Vom hiesigen Pionier-Bataillon) ist ein Kommando von 1 Offizier, 4 Unteroffizieren und 32 Mann in Elbing eingetroffen, um dort das Terrain, auf welchem die Kaiserparade abgehalten wird, einzuebnen. Am 1. September folgen die sämmtlichen übrigen Mannschaften des Bataillons.

— (Zum Grenzverkehr.) Verschiedene Blätter hatten kürzlich gemeldet, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", die von der russischen Regierung beabsichtigte Aufhebung der Halbpässe für Grenzbewohner sei mit der Einschränkung erfolgt, daß derartige Pässe fortan nur dreimal im Jahre mit je achttägiger Dauer verabfolgt werden. Wie eingezogene Erkundigungen ergeben haben, ist jedoch von den bisher bestehenden Bestimmungen über die Halbpässe nichts geändert worden. Vielmehr werden einer Person, gegen die sonst nichts vorliegt, nach wie vor Halbpässe ausgestellt, so oft sie es wünscht. Den Inhabern von Halbpässen ist es gestattet, während deren Giltigkeitsdauer beliebig oft die Grenze zu passiren.

— (Zuckerausfuhr.) Im Monat Juli sind aus Westpreußen 37666 und aus Ostpreußen 181 Doppelcentner Zucker ausgeführt worden.

— (Die Missionskonferenz) in Graudenz, über welche wir gestern nähere Mittheilungen machten, findet nicht im Oktober, sondern im September statt.

— (Unentgeltliche Ueberlassung von Kunstdünger.) Der Zentralverein westpreußischer Landwirthe wird in diesem Herbste unentgeltlich Thomasmehl, Superphosphat und Kainit in kleinen Quantitäten solchen bäuerlichen Wirthen seiner Vereine überlassen, welche sich verpflichten, den Dünger genau nach Vorschrift unter Kontrole des Zentralvereins zu verwenden und die Fracht für die Uebersendung zu tragen. Bäuerliche Besitzer, welche sich an diesen Versuchen betheiligen wollen, werden ersucht, sich baldigst bei dem Zentralverein zu melden.

— (Zur Cholera.) Aus Bromberg wird gemeldet: An Cholera erkrankt ist der Sohn des Flößers Schwalbe in Lochowice. An Cholera verstorben ist der Knabe Gustav Bahr und der Flößer Hartwig in Josefinen bei Nakel (Kreis Wirsitz). — In Cladow bei Landsberg a. W. sind 2 Personen, Mutter und Kind, unter choleraverdächtigen Symptomen gestorben. Die Untersuchung hat asiatische Cholera ergeben. Infolgedessen wurden in Landsberg a. W. sämmtliche Badeanstalten polizeilich geschlossen; zugleich wird vor dem Genuß des Warthewassers dringend gewarnt.

— (Zum Studium der Choleraabwehrmaßregeln) traf am Sonnabend ein norwegischer Arzt im Auftrage seiner Regierung hier aus Danzig ein. Herr Dr. Slawyk von der hiesigen Cholera-Ueberwachungsstelle und Herr Wasserbauinspektor May fuhren Sonntag Vormittag mit demselben auf dem hier stationirten Regierungsdampfer nach Schillno, wo die Cholerabaracke und die Desinfektionsanstalt 2c. in Augenschein genommen wurden. Noch im Laufe des Vormittags kehrten die Herren wieder nach hier zurück, worauf der norwegische Arzt die Rückreise nach Danzig antrat.

— (Todesfall.) Im Alter von 64 Jahren ist heute hierselbst nach längerem Krankenlager der Photograph Herr Alexander Jacobi verstorben. Der Dahingeschiedene hat viele Jahre dem Stadtverordnetenkollegium angehört.

— (Verein der Ritter des eisernen Kreuzes.) Die Monatsversammlung am 18. d. M., dem Gedenktage von Gravelotte, war gut besucht. Nach einer Gedächtnißrede auf den Heldentod der in den Schlachten von 1870 bei Weißenburg (am 4. August), bei Wörth und bei Saarbrücken (am 6. August) und um Metz (14.—18. August) gefallenen Kameraden stimmte die Versammlung unter erneutem Gelübde unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich in ein Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser ein. Der Verein ist seit v. M. um ein Mitglied gewachsen und zählt z. Z. 48 Mitglieder einschl. 11 Offiziere. Der Kassenbestand beträgt gegenwärtig 171,04 Mk. Neue Mitgliederverzeichnisse und Formulare zur Nationale sind vom westpreußischen Provinzialverbande herausgegeben und können beim Vorsitzenden hier in Empfang genommen werden. Am Sonnabend den 1. September abends von 7 Uhr ab findet aus Anlaß des Sedantages ein einfaches kameradschaftliches Beisammensein im Saale des Kameraden Schindler (Schindler's Restaurant) zu Mocker Thornerstraße Nr. 39 statt, wozu sämmtliche Kameraden eingeladen sind. — Die nächste Monatsversammlung ist auf den 8. September im „Tivoli" festgesetzt. — Der Vorsitzende Kamerad Küntzel, welcher zu der vom 3. bis 6. d. M. in Mannheim, in Karlsruhe und in Wörth abgehaltenen Delegirtenversammlung des Bundes der Ritter des Eisernen Kreuzes in Deutschland entsendet war, erstattete ausführlichen Bericht. Aus demselben ist folgendes hervorzuheben. Außer 41 bevollmächtigten, stimmberechtigten Vertretern ihrer Vereine waren noch etwa 200 mit dem Eisernen Kreuz dekorirte Männer aus allen deutschen Gauen erschienen — zum größten Theil schon mit gebleichten Haaren —, um für das Wohl ihrer Kameraden zu sorgen, den patriotischen Sinn zu pflegen und zu fördern und die längst geschlossenen Bande warmer Kameradschaft zu erneuern. Die Civil- und Militärbehörden, wie auch die gesammte Stadtbevölkerung der in reichem Flaggenschmuck prangenden Städte Mannheim und Karlsruhe hatten den alten Kriegern großartige Empfangsfestlichkeiten bereitet, die eigentlich mit dem beabsichtigten äußern schlichten Auftreten der Mitglieder des Bundes der Ritter des Eisernen Kreuzes im Widerspruch standen. Die Militärbehörden hatten durch Gestellung von Musikkorps, durch Kommandirung von Ordonanzen zu Dienstleistungen bei den fremden Gästen und durch Erlaß besonderer Befehle an die Garnisonen die alten Krieger in hervorragender Weise geehrt. Die Spitzen beider Stadtbehörden und die Offizierkorps beider Garnisonen, die Reserveoffiziervereine und die verschiedenen Militärvereine hatten neben ihren Führern zahlreiche Vertreter — letztere auch zur Mitwirkung bei den Festlichkeiten ihre Gesangsabtheilungen — entsendet, um dem Bunde der Ritter des Eisernen Kreuzes ihre Sympathien auszudrücken. Gelegentlich der Verhandlungen im großen Rathhaussaale zu Karlsruhe sandte der Bund Huldigungstelegramme an den Kaiser, an den Großherzog von Baden und an den Fürst Bismarck. Der Kaiser, welcher inzwischen seine Reise nach England angetreten, konnte nicht mehr antworten, dagegen gingen vom Großherzog aus Mainau und vom Fürsten Bismarck folgende Antworttelegramme ein:

„Ich danke den zum Delegirtentag versammelten Vertretern des Bundes der Ritter des Eisernen Kreuzes für die mir gewidmete ehrenvolle Huldigung. Ich freue mich über den so warmen Ausdruck der Sie Alle beseelenden patriotischen Gesinnungen und danke für die mir dabei gewidmeten Gefühle. Als Kaiser Wilhelm I. das alte Eiserne Kreuz wieder zur Auszeichnung für Tapferkeit und Hingebung im Kampfe fürs Vaterland erneute, da wollte er mit diesem Ehrenzeichen aus großer Zeit den Kämpfern von 1870 und 71 auch das Vorbild der Einfachheit und Selbstlosigkeit aus dieser Vergangenheit vor Augen stellen als die hervorragenden Eigenschaften eines Volkes in Waffen, das sich aus fremder Herrschaft zu befreien trachtete. Wir Alle sehen in dem Eisernen Kreuz das Zeichen der Ehre für treuen Kampf zur Wiedererlangung deutscher Macht und Größe. Die Ehre, das Kreuz zu besitzen, muß uns zur Kraft erheben, den kommenden Geschlechtern ein Vorbild der höchsten Tugend in Staat und Gemeinde zu geben und dadurch auf Nachfolge in denselben zu wirken. In solchen Gefühlen rufe ich Ihnen zu: Gott segne Kaiser und Vaterland!

Friedrich, Großherzog von Baden."

Fürst Bismarck antwortete mit folgenden Worten:

„Meinen herzlichen Dank allen Kameraden für die ehrenvolle kameradschaftliche Begrüßung. Bismarck."

Bei dem Festmahl wurde Fürst Bismarck zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt und ihm dies in einem Telegramm angezeigt. — Aus den Beschlüssen der Delegirten ist Nachstehendes zu erwähnen: In der Ehrensoldfrage soll eine allgemeine Regelung des Ehrensoldes für arme, bedürftige Ordenskameraden und deren Wittwen und Waisen dem Kaiser anheimgestellt und der Reichstag gebeten werden, zu diesem Zweck einen Dispositionsfonds zur Verfügung zu stellen. Zur Abwehr des Bundes gegen die Angriffe des Ausschusses für das Kyffhäuserdenkmal und die diesbezüglichen Artikel in der „Parole" hat die Versammlung von den erwähnten Angriffen mit Bedauern Kenntniß genommen, es aber verschmäht, sich in eine Polemik einzulassen. Die Jahresbeiträge zur Bundes-Unterstützungskasse sind auf 25 Pf. pro Kopf und Jahr festgesetzt. Der Bund zählt z. Z. 7000 Mitglieder gegen 4000 im Vorjahre. Die Gründung eines besonderen Bundesorgans wurde bis auf weiteres abgelehnt. — Einen würdigen Abschluß der Delegirtentage in der badischen Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe bildete am 6. d. M. ein gemeinsamer Ausflug auf die Schlachtfelder von Wörth. Wie am Kriegerdenkmal in Karlsruhe, so legten die Delegirten des Bundes auch an den Sieges- und Grab-Denkmälern auf den Schlachtfeldern von Wörth zu Ehren der Gefallenen Kränze nieder. — Nach diesem Referat nahm die Versammlung die Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten vor und verweilte darauf noch einige Zeit in einer dem Gravelottetage angemessenen würdigen Weise beisammen. Se. Excellenz der Herr Kommandant von Hagen, welcher durch die Anwesenheit des Herrn kommandirenden Generals behindert war, am Tage von Gravelotte in der Mitte der alten Kriegskameraden zu erscheinen, sandte in Begleitung eines den Verein ehrenden Schreibens seine Photographie für das Vereins-Album, welche Auszeichnung von der Versammlung mit großer Freude entgegengenommen wurde.

— (Handelskammer.) Die auf heute anberaumte Sitzung ist auf nächsten Freitag verlegt.

— (Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft) hält am 23., 24. und 25. ds. ihr diesjähriges Bildschießen ab.

— (Menagerie.) In nächster Woche wird die H. Scholz'sche Menagerie hier eintreffen, welche bisher in Danzig ihr Standquartier hatte und gegenwärtig in Graudenz große Anziehungskraft ausübt. Die Menagerie zählt nicht weniger wie 150 Thiere, darunter 18 Löwen, 3 Tiger, 1 Elephant, Panther, Leoparden, Bären 2c. Ein Thierbändiger sowie eine jugendliche Thierbändigerin produziren sich mit verschiedenen der wilden Bestien in schwierigen Dressurkunststücken.

— (Unglücksfall auf der Weichsel.) Gestern gerieth schon wieder ein Knabe auf der Weichsel in die Gefahr zu ertrinken. Der 8 Jahre alte Sohn des Schiffers Gorski belustigte sich mit mehreren anderen Knaben mit Kahnfahren zwischen den Buhnen bei der Jakobsvorstadt und fiel hierbei ins Wasser. Als er wieder an der Oberfläche auftauchte, griffen die Jungens im Kahn beherzt nach ihm und zogen ihn glücklich an der Jacke heraus. Der Verunglückte hat aber soviel Wasser geschluckt, daß er jetzt krank darniederliegt.

— (Verhaftungen.) Heute Vormittag erfolgte hier die Verhaftung des wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgten Sachwalters Louis Paarmann aus Strasburg i. Uckermark. Paarmann hat sich als Verwalter zweier Konkurse der Unterschlagung von 7000 Mk. schuldig gemacht. In seinem Besitz befand sich bei seiner Verhaftung noch eine Baarschaft von — 20 Pf. — Ferner ist eine Frau verhaftet worden, welche hier eine goldene Damenuhr nebst Kette zum Verkauf anbot und des Diebstahls dieser Uhr verdächtig erscheint. Die Frau giebt an, Kolberg zu heißen, und will seit 14 Tagen von Riga zum Besuch von in der Nähe Thorns wohnenden Verwandten unterwegs sein.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Schlüssel in der Brückenstraße und eine Karte zur Benutzung des Fährdampfers, auf den Namen „Stationsassistent Schaabe" lautend, in der Seglerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,10 Meter über Null. Das Wasser steigt. — Angekommen ist der Dampfer „Wilhelmine" aus Königsberg mit Stückgütern für Thorn. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn" mit fünf Schleppkähnen nach Polen.

Podgorz, 20. August. (Die Liste der stimmfähigen evangelischen Einwohner) hiesiger Stadt, welche das Recht haben, einen Kirchengemeindevertreter zu wählen, liegt vom 19. August bis 9. September in der Wohnung des Pfarrers Herrn Endemann zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus.

§ **Aus dem Kreise Thorn**, 21. August. (Der Kriegerverein Leibitsch) begeht seine Sedanfeier am 2. September im Lokale des Herrn Miesler. Auch Gäste können bei der Feier eingeführt werden, sind jedoch bis zum 28. ds. bei dem Vereinsschriftführer anzumelden.

Mannigfaltiges.

(Streik.) Aus Güstrow wird gemeldet: Trotz der Erklärung der Direktion, daß sie die weiter zu arbeiten sich Weigernden sofort entlassen werde, setzen 200 Arbeiter der Waggonfabrik den Streik fort. Die Forderung der Direktion, aus dem Holz- und Metallarbeiterverband auszutreten, beantworten sie ablehnend.

(Der letzte Schulze von Schöneberg), Gutsbesitzer C. Fr. Willmann, einer der bekanntesten Millionenbauern des genannten Orts, ist am Freitag nach langem Leiden gestorben. Er hat von 1869 bis zum Eintritt des ersten besoldeten Gemeindevorstehers als Schulze das Millionärdorf verwaltet und auch seither der Gemeindevertretung angehört.

(Gegen das Klavierpauken.) Die Münchener Polizeidirektion erläßt eine Warnung gegen das ruhestörende Klavierpauken bei offenem Fenster. Im Fall der Nichtbeachtung dieser Warnung, schreibt der Polizeibericht, müßten begründete Beschwerden wegen Ruhestörung zum gerichtlichen Austrag gebracht werden. Es liegt hierin eine Art Aufforderung, gegebenen Falls sich zu beschweren.

(Angst vor der rothen Farbe.) Der bayerische „Laber Bote" erschien kürzlich mit einer ins Röthliche schimmernden Druckfarbe. Die Redaktion gab hierzu folgende Erklärung: „Unsere Leser werden sich wundern, den Laber Boten heute in einer anderen, helleren Farbe statt dem üblichen konservativen Schwarz gedruckt zu erhalten, und wir glauben hierfür, die Erklärung geben zu müssen. Eine illustrirte Preisliste mit größerer Auflage konnte bis zur Zeit, wo diese Nummer des Laber Boten in die Maschine gehoben werden sollte, nicht fertiggestellt werden, und so benutzten wir gleich die Farbe der betreffenden Accidenzarbeit, um ein langweiliges zweimaliges Reinigen des Farbwerkes der Druckmaschine zu ersparen. Wir hoffen, daß man uns den rothen Schimmer der modernen Achatlackfarbe nicht als Gesinnungswechsel auslegen wird."

(Das Schneiden beim Einschänken des Bieres.) In einem großen Bierkeller in München sind jüngst drei Schankkellner vom Pächter auf der Stelle entlassen worden, weil einige Gäste sich über schlechtes Einschänken beschwert hatten. Nun erklärten die Schankkellner, es sei von ihnen verlangt worden, sie müßten für 2,50 bis 3 Mark mehr Bier herausschänken, als das Faß enthalte. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß vielfach die Wirthe von den Schankkellnern derartiges verlangen. Man schätzt, daß auf diese Weise jährlich dem Publikum 7—800 000 Mark aus der Tasche gestohlen werden.

(Die Schlacht im Bagno.) Im Bagno auf der Insel Tremiti kam es zwischen neapolitanischen und sizilianischen Sträflingen zu einer Rauferei, welche bald in eine förmliche Schlacht ausartete. Trotz des Dazwischentretens der Wächter wurde ein Mann getödtet, 7 lebensgefährlich, 23 mehr oder minder schwer verwundet. 39 Sträflinge wurden in Untersuchung gezogen.

(Pulver-Explosion.) In der Villa Tesiche bei Saragossa hat eine furchtbare Explosion stattgefunden. 17 Pulvermühlen flogen in die Luft. 3 Personen wurden getödtet, viele verwundet.

(Die Auslieferung des Bankiers Polke), der sich in Paris aufhält und seines angeblich leidenden Zustandes wegen den Gerichtsbehörden nicht gestellt hatte, ist nach der „Voss. Ztg." auf diplomatischem Wege beantragt worden.

Neueste Nachrichten.

Braunschweig, 20. August. Als Theilnehmer der Diebesbande, welche in den letzten Jahren hier zahlreiche Diebstähle an Bahngütern verübte, wurden acht auf dem Güterbahnhofe der Staatsbahn beschäftigte Rangirer verhaftet. Bei den in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommenen Haussuchungen wurde eine Menge Waaren aller Art gefunden.

Wien, 20. August. Nach Meldungen der Blätter aus Fiume dauert der Brand der Magazine in dem Freihafengebiet, durch eine Bora neu angefacht, fort. Das Magazin Nummer 7, in welchem sich noch Spiritus befindet, steht in Flammen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. Aug.	20. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—15	219—25
Wechsel auf Warschau kurz	218—35	218—35
Preußische 3 % Konsols	91—50	91—40
Preußische 3½ % Konsols	102—60	102—75
Preußische 4 % Konsols	105—90	105—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	68—65
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—40	99—50
Diskonto Kommandit Antheile	193—90	194—
Oesterreichische Banknoten	163—95	163—90
Weizen gelber: September	139—75	141—
November	141—	142—
loko in Newyork	58¾	57¼
Roggen: loko	120—	121—
September	121—	122—50
Oktober	121—25	123—
November	122—	123—50
Rüböl: Oktober	44—30	44—50
November	44—30	44—50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	32—70	32—50
70er August	35—90	36—
70er Oktober	36—50	36—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 20. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß still. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 53,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 33,00 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 21. August 1894.

Wetter: veränderlich.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen bei kleinem Angebot etwas besser, alter hell 130 Pfd. 128 Mk., neuer hell 129/30 Pfd. 125 Mk., 134/35 Pfd. 126/27 Mk.

Roggen geringes Angebot, etwas fester, 122/23 Pfd. 100 Mk., 126/27 Pfd. 103/4 Mk.

Gerste nur feine weiße Qualität begehrt, 125 Pfd. 130 Mk., Mittelwaare weniger beachtet, 110 Pfd. 115 Mk., polnische Mittel- und Futterwaare fast unverkäuflich.

Erbsen geschäftslos.

Hafer gute, schwere Waare 113/14 Mk.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn den 20. August.

Eingegangen für N. Heller durch Pichel 4 Traften, 290 Kiefern-Rundholz, 7050 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1760 kieferne Sleeper, 10 080 kieferne einfache Schwellen, 19 eichene Plancons, 75 eichene Rundschwellen, 1350 eichene einfache und doppelte Schwellen, 3420 Stäbe; für M. Przetecki u. Co. durch Satkowski 3 Traften, 134 Kiefern-Rundholz, 1642 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 353 kieferne Sleeper, 1825 kieferne einfache Schwellen, 84 eichene Plancons, 340 Eichen-Rundholz, 214 Eichen-Kantholz, 2036 eichene Rundschwellen, 6289 eichene einfache und doppelte Schwellen, 84 Blamiser, 41 Rundeschen, 120 Rundbirken.

Mittwoch am 22. August.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 55 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 9 Minuten.

Antonie Gronau
Fritz Scharnetzky
Verlobte
Danzig — Thorn
im August 1894.

Nord-Ostdeutsche
Gewerbe-Ausstellung
in Königsberg i. Pr.

Alle diejenigen hiesigen Gewerbetreibenden, welche sich für die Gewerbe-Ausstellung in **Königsberg** interessiren, bezw. dort ausstellen wollen, laden wir nochmals zu einer Besprechung
Donnerstag den 23. August cr.
abends 8½ Uhr
bei **Nicolai** ein.
Thorn den 21. August 1894.
Der Magistrat.

Das Königliche Proviant-Amt Thorn kauft
Roggen, Hafer und Roggenrichtstroh.

Die gerichtliche Zwangsversteigerung einer
Dampfschneidemühle
nebst **Wohnhaus, Gärten, zwei großen Holzlagerplätzen** findet am
23. August 1894
beim Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 4, statt.
Ein Hypotheken-Gläubiger.

Rambouillet-Vollblut-Heerde,
Sängerau b. Thorn.
Der diesjährige
freihändige Verkauf
von
Ramb. Vollblutböcken
beginnt am
Sonnabend den 25. August d. J.
nachmittags 1 Uhr.
Sämmtliche Böcke sind ungehörnt. Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.
Meister.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

Prof. Jägers Wollwäsche!
Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfiehlt **F. Menzel.**

Hermann Lichtenfeld
Elisabethstrasse
zeigt den Empfang seiner diesjährigen
Strick-, Rock- u. Zephir-Wolle
hierdurch ergebenst an.
Als besonders preiswerth empfehle:
Strickwolle in allen Farben, sehr haltbar, Pfd. 2 Mk.
Eiderwolle in Naturfarben, sehr haltbar, Pfd. 2,50 Mk.
Prima Castor-Rockwolle in allen Farben, Pfd. 3 Mk.
Prima Eiderwolle, weich u. haltbar, in schwarz u. farbig, Pfd. 4 Mk.

Mehrere Packkisten
sind zu haben **Katharinenstraße 1.**

Die Geschäftsräume
Breitestraße 37, in welchen sich zur Zeit das Cigarrengeschäft von K. Stefanski befindet, sind gleichzeitig mit einer kleinen Familienwohnung vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Die 1. Etage Bromb. Vorstadt Fischerstr. Nr. 49, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör und Pferdestall, ist vom 1. Okt. zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

Münchener Loewenbräu,
Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
18 Flaschen für 3 Mark.
Ausschank: Baderstraße Nr. 19.

Billets zur Tribüne: Numm. Sitzplatz I à 10 M.
" II à 5 "
Es wird nur eine bestimmte Anzahl ausgegeben.
Equipagenplatz à 20 M.
Wagenplatz II. Kl. à 10 M.
Paradeplatz vis-à-vis dem Bahnhof Elbing.
Kaiser-Parade bei Elbing, 7. Sept.
Vorverkauf nebst Plan der Parade (Versand gegen Nachn.)
bei: Herm. Laue, Danzig, Langgasse. A. Teuchert Nfg., Elbing, Schmiedestrasse.
Näh. wegen **Extrazügen nach Elbing** wird derzeit bekannt gegeben.

Technisches Bureau für Wasserleitungs- u. Canalisations-Anlagen,
Ingenieur Joh. von Zeuner,
Culmerstrasse 13,
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenanschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Frische Füllung von Harzer Sauerbrunnen „Grauhof"
empfing und empfiehlt
das Generaldépôt für Thorn u. Umgegend
Gustav Oterski.
Harzer Sauerbrunnen Grauhof
bekannt als vorzüglichstes Erfrischungsgetränk, wird von einer großen Anzahl von Fabriken unter fast gleichklingenden Namen in den Handel gebracht und bitte ich diese Fabrikate, welche an Qualität demselben nicht annähernd gleichstehen, mit solchem nicht zu verwechseln. **Flaschen, Körbe und Kisten werden mit berechnet und nur eigene zum berechneten Preise zurückgenommen.**
Verkaufsstelle bei J. Nowak
(Tarrey's Conditorei.)

Mein Grundstück, Stewken, bin ich willens ganz oder getheilt zu verkaufen. **W. Krüger.**

Ein **truppenfrommes**
Reitpferd
steht wegen Ueberzahl zum Verkauf in **Palm's Reitinstitut.**

Ein sehr edelgezogener Ostpreuße, goldbraun, 6jährig, 6" groß, mit hervorragenden Gängen, dabei durchaus ruhig und truppenfromm, für Kommandeure geeignet, sofort zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Ein gut gerittenes, sehr dauerhaftes Pferd, besonders für Adjutanten und Kompagnie-Chefs geeignet, militärfromm, 5jährig, gut 4 Zoll groß, sofort verkäuflich. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Reitpferd,
hochedel, truppenfromm, **zu verkaufen. Brückenstraße 28.**

Ein Pianino (n. Flügel), ab. g. erh., w. z. kf. ges. Adr. unt. S. C. in der Exped. dieser Zeitung abzug.

Ein Zweirad
(Pneumatik) wird gegen Garantie auf ca. 10 Tage zu leihen gesucht. Offerten mit gefl. Preisangabe sub. L. G. 38 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Uhrmachergehilfe,
der polnischen Sprache mächtig, wird gesucht.
P. Förster, Uhrmacher.
Daselbst kann sich auch ein **Lehrling** melden.

1 Polier, 20 Maurer und 3 Akkordfuger
finden noch dauernde Beschäftigung bei den Garnisonbauten in Dt.-Eylau. Tagelohn bei 11-stündiger Arbeitszeit 3,50 bis 4 Mark. Meldungen nimmt entgegen
G. Wilke.

Einen Lehrling
suche für mein Colonialwaaren- u. Schankgeschäft. **A. Kirmes, Thorn.**

Arbeitsburschen
verlangt R. Schultz, Neust. Markt 18.

Ein tüchtiges Dienstmädchen
oder eine **tüchtige Aufwärterin** wird **Grabenstr. 16, 1 Tr.,** von sofort gesucht.

Eine saubere Aufwärterin
verlangt **A. Kube, Baderstr. 2, II.**

Unterricht in allen Lehrfächern ertheilt **Olga Laudetzke,** gepr. Lehrerin, Bäckerstraße 12.

Von heute ab wieder täglich **gutes** und **fettes Roßfleisch** in der Roßfleischhandl. **Araberstr. 9.**

Eine neue, billige, große, vaterländische Zeitung:
Die
Deutsche Tageszeitung.
Unparteiisches Volksblatt.
Für Kaiser und Reich. — Für deutsche Art. — Für deutsche Arbeit in Stadt u. Land.

Die „Deutsche Tageszeitung" will ein Blatt für den guten und kräftigen Kern unseres Volkes sein, der draußen hinterm Pflug oder drinnen in der Werkstatt und Schreibstube seine schlichte, stille Arbeit thut, für den Bauern und Handwerker, für den seßhaften Kaufmann und Gewerbetreibenden, für den Beamten in Staat und Gemeinde, in Kirche und Schule — mit einem Worte für den **Mittelstand,** der unseres Volksthumes und Staatslebens festeste Tragsäule ist, aber trotz tüchtiger Arbeit und reichen Erntesegens nicht satt und nicht froh werden kann.

Die „Deutsche Tageszeitung" ist eine der reichhaltigsten und billigsten Zeitungen großen Stiles, welche alle Ansprüche befriedigt, die an ein groß angelegtes politisches Volksblatt gestellt werden.

Verlag und Redaktion befindet sich: **Berlin SW., 61, Blücherplatz 2.**
Probe-Abonnement für Monat September 30 Pf. bei allen Postanstalten.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:
Kieferne Bretter jeder Art
zu billigsten Preisen.
Julius Kusel.

Verlag von Fr. Eugen Köhler, Gera-Untermhaus, Reuss j. L.

M. Schulze's
Orchidaceen
Deutschlands, Oesterreichs u. d. Schweiz.
Demnächst vollständig in 12 Lieferungen à 1 M.
In eleg. Orig.-Einband **15 M.**
Einzig neueres Werk, unt. Mitwirkg. hervorragender Kenner herausgegeb. mit 100 Chromotafeln.

Prof. Thomé's
Flora
von
Deutschland, Oesterreich und der Schweiz.
45 Lieferungen à 1 M. od. 4 eleg. Halbfranzbände **54 M.**
Stark verbreitetes geschätztes Werk.
Mit 616 Chromotafeln.

Unsere
Heilpflanzen,
ihr Nutzen und ihre Anwendung im Hause,
92 Chromobilder mit Text von **Schimpfky.**
5,50 M., geb. 6,50 M.

Die wicht. Giftgewächse
27 Chromotafeln und Text von demselben.
2,25 M., geb. 2,75 M.

Voranzeige.
Anfang der nächsten Woche trifft mittelst **Sonderzuges**
Europas größte Menagerie
hier ein, um einige Vorstellungen zu geben.
Die Menagerie verfügt über einen Thierbestand von mehr als **150 Exemplaren** der Thierwelt, darunter die seltensten und kostbarsten Exemplare, wovon hervorgehoben werden
18 Löwen
verschiedener Gattung und Race, **3 Königstiger,** darunter der Riesentiger, das größte Exemplar aller Zoologischen Gärten und Menagerien; **12 verschiedene Panther und Leoparden, der Riesen-Eisbär, Hyänen, Dingos, Wölfe und Wolfshunde, 3 prachtvolle Zebras, Mufton, Antilopen, Lama, Kängeruh's, das schwarze Gnu oder gehörnte Pferd, Affen, Vögel** der verschiedensten Art, **Schlangen und Krokodile** u. s. w.
Miss Marry, der indische Elefant.
Die Vorstellungen werden ausgeführt von dem berühmten Löwenbändiger **Mr. William Skotty** und der jugendlichen Dompteuse **Frl. Rosina Scholz** mit 22 der bestdressirten Thiere.
Alles Nähere bei Ankunft der Menagerie.
Hochachtungsvoll
H. Scholz, Besitzer.

Zur elegantesten Anfertigung sämmtlicher Damen-Toiletten und Kinderkleider
empfiehlt sich
Julia Kawinska,
Warschauer Modistin,
Tuchmacherstr. 2, Hof, 2 Tr.
Daselbst werden auch **junge Damen** zur Erlernung der feinen Damenschneiderei angenommen.

Erbsen-, Gersten-, Roggenschrot, Weizen-, Roggen-, Futtermehl
offerirt billigst **die Schlossmühle.**

Nervenleidenden
giebt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. **W. Liebert,** Leipzig-Konnewitz.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Das diesjährige
Bildschießen
findet am
23., 24., 25. August
statt.
Das Schießen beginnt am 23. August nachmittags **3** Uhr.
Der Vorstand.

Tivoli: frische Waffeln.

Elysium: Jeden Mittwoch **frische Waffeln.**

Steppdecken (Wolle u. Seide) werden sauber gearbeitet Coppernikusstr. 11, 2 Tr. links

1. Etage,
bestehend aus 6 Zimmer und Zubeh. nebst Stall und Remise, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Mellienstr. 89.**

2 möbl. Zimmer,
bisher von Herrn Lt. Möger bew., sind zum 1. Sept. zu verm. **Baderstr. 2, II.**

Die bisher von Herrn Assistenzarzt Dr. Schlubach innegeh. **möbl. Wohnung** ist vom 1. Septbr. zu verm. Schloßstr. 10.

Neustädtischer Markt Nr. 19 ist eine Mittelwohnung per 1. Oktober in der 2. Etage zu vermiethen.

Eine Familienwohnung
v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u. vielen Nebenräumen v. 1. Okt. z. verm.
Rudolf Brohm, Bot. Garten.

Ein möbl. Zimmer von sogl. zu verm. Näheres **Coppernikusstr. 33** im Laden.

Sep. gel. möbl. Wohn., mit a. ohne Burschengel. u. Pferdestall zu vermiethen. Schloßstr. 4.

Brombergerstraße 84 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmer, Wasserleitung, Badeeinrichtung und Stall vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Wohn. v. 3 Zim., Entree, Wasserleitung und sämmtl. Zubehör hat zu vermiethen **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Gr. Geschäftskeller,
worin ein Weinverkauf betrieben wird und der zur Speisewirthschaft sich eignet, sofort oder später billig zu übernehmen.
Henschel, Seglerstr. 10.

1 Wohnung v. 3 Zim. n. Zubeh. u. Gartenland v. 1. Oktober cr. z. v. gegenüb. d. Wollmarkt in Mocker, Rayonstr. 2. **A. Kather.**

Eine komfortable **Wohnung** Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Z., event. 7 Z. mit allem Zubehör, Wasserleitung 2c., zur Zeit von Herrn Rechtsanwalt Cohn bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine kl. Woh. für eine alleinst. Dame z. 1. Okt. z. v. Coppernikusstr. 41. **Wegener.**

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
September ..	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
Oktober	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 195 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 22. August 1894.

Mannigfaltiges.

(Akademischer Rudersport.) Der Kaiser hatte, wie man sich erinnert, jüngst auf der Regatta zu Grünau eine weitere Verbreitung des akademischen Rudersports als dringend wünschenswerth bezeichnet und gleichzeitig einen Preis für eine Concurrenz in Aussicht gestellt. Der Bonner A. R. C. „Rhenus“ und der Berliner A. R. V. haben die Betheiligung an einem solchen Wettkampf, der zum ersten Mal bei der nächstjährigen Regatta zu Grünau auszurudern wäre, zugesichert, die Ruderabtheilung des Breslauer A. T. V. dieselbe in Aussicht gestellt; die Stiftung des Preises und das Zustandekommen des Rennens ist somit zu erwarten.

(Eine recht „deutliche“ Kritik) läßt das „Köln. Tagebl.“ dem auch in Berlin abgefallenen Lublinerschen Lustspiel „Der Riegnitzer Bote“ zu theil werden. Das genannte Blatt schreibt nämlich: „Der Riegnitzer Bote ist gestern bei seinem ersten Erscheinen im Flora-Theater an hartnäckigem Durchfall elendig verschieden. Dem christlichen Prinzip, den Todten nur Gutes nachzureden, können wir diesmal nicht huldigen, denn der Riegnitzer Bote trug einen zu gemeingefährlichen Charakter; schon seit Tagen quälte er das unschuldige Künstlervölkchen in raffinirtester Weise durch sein Dasein und dem harmlosen Publikum bereitete er gestern unter der Vortäuschung einer lustigen Unterhaltung zwei Stunden tödtlichster Langweile. Ein Gähnen, riesengroß und ansteckend, ging in des Theaters Räumen wie ein Gespenst herum, die Schauspieler maskirten es noch mit heroischer Selbstverleugnung, aber schon im Orchester, gestern dem bestbesetzten Platze, wurde es epidemisch, das Publikum bekam Kinnbackenkrämpfe, die gähnenden Thürsteher boten Niemandem mehr Kontremarken an, weil sie keinem eine solche Beleidigung anzuthun wagten, und schließlich gähnte ein völlig leeres Haus den Darstellern entgegen, welche mit energischer Nachhilfe des Souffleurs — der Einzige, der nicht zum Gähnen kam — den Riegnitzer Boten zwangsweise zur Gruft geleiteten, aus welcher es für ihn keine Auferstehung giebt. Der Lebensinhalt des Dahingeschiedenen oder — was der Wahrheit mehr entspricht — Hingerichteten ist herzlich unbedeutend; es war ein unendlich schlechter Abklatsch der Vorgänge in Gustav Freitags Journalisten. Das Nähere verschweigen wir aus Mitleid für den Erzeuger des ungerathenen Sohnes, dessen ganze Schändlichkeit unserem Theaterpublikum glücklicherweise kaum zum Bewußtsein kommt, da sein hiesiges Auftreten — einmal hintereinander — nahezu unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geschah. Die von dem Trauerfall außerordentlich angegriffenen Darsteller bedürfen dringend des Trostes.“

(Die Blinde von Manzanares †.) Die Blinde von Manzanares, eine in ganz Spanien bekannte Persönlichkeit, ist kürzlich gestorben. Sie war eine Dichterin, welche ein ganz außerordentliches Talent besaß — zu betteln. Im Wesentlichen bezweckten ihre sämmtlichen Gedichte, ihr Elend zu schildern und die Leute zum Almosengeben zu bewegen. Dies gelang ihr denn auch vortrefflich. Es giebt wohl in Spanien keinen Journalisten, Dichter, oder Staatsmann, der nicht nach Manzanares gewandert wäre, um die Bettlerin deklamiren zu hören. Die Königin Isabella ließ der Frau eine Unterstützung von 30 000 Duros (120 000 Mark!) zu Theil werden. Die Blinde von Manzanares hinterläßt ein Vermögen von ungefähr 300 000 Pesetas.

(Vom alten Hyrtl) berichtet der „Königb. Hart. Ztg.“ einer seiner einstigen Schüler: „Es war in einem Kolleg über Knochenlehre. Nachdem er, der hagere, auch körperlich große Gelehrte mit langem, bartlosem faltenreichem Gesicht, hoher Stirn, geistreichen, munteren Augen, in langem bis an die Knöchel reichendem schwarzen Rock, der am Hals und an den Handgelenken fest zugebunden war — die einzelnen Knochen des menschlichen Fußes erklärt hatte, jeden einzigen mit geradezu künstlerischer Fertigkeit an die Tafel zeichnend und nachdem er sich über die Verunstaltungen der Füße durch zu kleine Schuhe mit den ihm eigenen, auch in seinem herrlichen Lehrbuche oft angewendeten witzigen Spott ausgelassen hatte, endete er die Vorlesung mit den Worten: Also meine Herren: „Ein kleiner Fuß ist ein anatomisches Zerrbild, ein großer Fuß ist eine anatomische Schönheit.“ Reicher Beifall durch Händeklatschen, wie es damals in Wien Sitte war, lohnte nach jeder Stunde den großen Gelehrten.“

(Von dem greuwlichen laster der truncken-hayt.) Die Trinklust ist schon von alters her ein Erbübel des deutschen Volkes gewesen; auch die Zeit der Reformation hat davon keine Ausnahme gemacht. Das unsinnige Zutrinken scheint damals besonders stark gewesen zu sein. Da ist denn der „edle und veste“ Wolff von Haßberg, Amtmann zu Kolmburg, der Adelssucht des erschrecklichen Zusaufens gram geworden und hat den berühmten deutschen Schriftsteller Sebastian Franck um Belehrung in dieser Sache für sich und zuhanden weiterer Kreise ersucht. Franck hat denn auch „dem christlichen Anlangen und festigen Anmuthen“ seines Gönners entsprochen und 1528 eine Schrift erscheinen lassen, die obigen Titel trägt. Da dieselbe viel bemerkenswerthes in kultur- und sittengeschichtlicher Beziehung enthält, so ist dem Züricher Professor Otto Gaggenmacher Dank zu wissen, der im verflossenen Jahre in einer wissenschaftlichen Abhandlung darauf hingewiessen hat. Der Inhalt des merkwürdigen Büchleins dürfte aus folgenden Ueberschriften zu den einzelnen Abschnitten ersichtlich sein: „1. Schaden der Seele aus der Trunkenheit und Völlerei, wie sie die Sünde einführt, allen Lastern die Thür aufthut und die Seele erwürgt und umbringt. 2. Die Trunkenheit verdirbt den Leib und ist eine Ursache vieler Krankheit und eines unzeitigen Todes. 3. Wie alle Ehrbarkeit, Ehre und guter Name zugrunde gehe durch fressen und saufen und alle Zucht und Scham werde darniedergelegt. 4. Wie das Schlemmen und Demmen uns zu Bettlern macht, um das Gut bringt und die Armuth einführt, der vierte Schaden. 5. Wie das Zutrinken nur Durst macht und mit sich bringt. 6. Wie der Wein das Urtheil verkehrt, die Vernunft blendet, und die Ungerechtigkeit rechtfertigt und zurecht spricht. 7. Aus Völlerei kommt Aufruhr und Unruhe. 8. Wie aus dem saufen wachse Verachtung Gottes und Vergessung seiner Gutheit, auch Unachtsamkeit der Werke seiner Hände. 9. Aus der Völlerei entspringt Thorheit und Unwissenheit, und wie der Wein Spötter und Verspottete macht ja unsinnig. 10. Wie aus Wein fleischliche Sicherheit und ein furchtloses Leben komme. 11. Der Wein macht geil, muthwillig, frech, laufmüssig, fressig und ist eine Ursache der Unkeuschheit und alles unordentlichen Wesens. 12. Aus Völlerei kommt Leichtfertigkeit zu Worten, Werken und Geberden, leichtfertig Ding, faul Geschwäz, Zorn und Gotteslästerung. 13. Aus Trunkenheit ensteht Abgötterei, Gottes Zorn, Ungnad, auch Krieg und Unfried wider Gott, Ehr und Recht. 14. Wie übriger Wein eine Ursache sei Totschlages, Diebstahls und Geizes. 15. Die Trunkenheit bringt mit sich Aergernis und bös Exempel. 16 Wie das Zusaufen, Fressen und Trinken ein gewiß Zeichen sei vor dem jüngsten Tag.“ Die ganze kräftige, wirkungsvolle Ausdrucksweise des Mittelalters kommt zu Geltung, wenn der Verfasser über die Untergrabung der Gesundheit durch die Trunksucht klagt: „Wie kompts / wann yetz eyner sechtzig jar alt wirdt / so sihet er ebenn als sey ehr drey tag am galgenn gehangenn / ist ein alt man / krafftlos aussgemörgelt.“

(Von dem berühmten englischen Ingenieur Lord Rosse) erzählt „The World“ eine köstliche Anekdote. Jüngst geht Lord Rosse auf einem Spaziergange an einer Fabrik vorbei, in deren Hofraum eine Dampfmaschine arbeitet. Er stellt sich hin und sieht mit gelassener Aufmerksamkeit zu. Plötzlich schüttelt er mit dem Kopfe, zieht eine Uhr hervor und blickt nun abwechselnd bald auf die Uhr, bald auf die Maschine. Der Werkmeister kann sich das Benehmen des wildfremden Menschen nicht erklären. „Nun, was giebts denn?“ fährt er ihn an. „Was ist Ihnen denn nicht recht?“ — „O,“ sagte Lord Rosse, „mir ist alles recht. Ich warte nur, bis die Maschine in die Luft fliegt.“ — „In die Luft, sind Sie verrückt, Mensch?“ — „Nein, aber wenn noch zehn Minuten mit der gelockerten Schraube gearbeitet wird, fliegt sie gewiß in die Luft.“ Der Werkmeister sieht hin, erbleicht und läßt die Maschine stoppen. „Aber zum Teufel,“ sagt er dann, „warum haben sie denn nicht früher Ihren Mund auf gethan?“ — „Warum? Ich habe noch nie eine Maschine in die Luft fliegen sehen!“ Sprachs und ging höchst vergnügt von dannen.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Halb **Umsonst!**

Weiss. **Leinwand**rester

bis 20 Meter lang, Handtuchrester in allen Breiten und Qualitäten versendet halbumsonst an jedermann die berühmte

Leinenhandweberei A. Vielhauer,

Landeshut (Schles.)

Probesendung von 5 Kilo-Packet gegen Nachnahme; verlangt Nichtkonvenirendes auf ihre Kosten gegen Nachnahme zurück.

Niederlage

sämmtlicher natürlicher

Mineralbrunnen.

Füllung 1894.

Badesalze.

Adolf Majer, Drogenhandlung.

Fabrik künstlicher Mineralwässer, Thorn.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Gut erhaltene viersl.

Fenster, verglast,

eine Hausthür,

altes Bauholz

und mehrere tausend

polnische Dachpfannen

sind billig zu haben

Katharinenstr. 1.

Eichene Bretter u. Bohlen,

besäumt und unbesäumt, Prima-Waare,

für Tischler

Eichen-Rundholz,

jeder Stärke,

komplette Kumm- und Steinkarren.

Ulmer & Kaun,

Holzhandlung und Dampfsägewerk,

Culmer Chaussee 49. — Fernsprecher 82.

Stand für ein Pferd Schloßstraße 4.

Grosse Verloosung Baden-Baden. **Los 1 Mark** Haupttreffer Werth **20,000 Mark** **3000 Gewinne** Im Werthe von **150,000 Mark.**

Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., 28 Lose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **A. F. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 20.

Der ausgebeutete Mittelstand muß wieder zu Kräften kommen.

Vom **1. September** an erscheint **täglich** die

Volksrundschau

Tages-Zeitung für den deutschen Mittelstand.

Die **Volksrundschau** wird über **ganz Deutschland** verbreitet.

Die **Volksrundschau** hält sich **unabhängig von der Regierung und allen politischen Parteien.**

Die **Volksrundschau** hilft dem deutschen **Handwerker, Arbeiter, Beamten** und **Bauer** gegenüber dem **Uebermuth** und alles Maaß übersteigenden **Unfug** der **Spekulanten.**

Die **Volksrundschau** bringt alle **Neuigkeiten** mit **größter Schnelligkeit;** dazu regelmäßige Nachrichten vom **Arbeitsmarkt** und **Productenbörse; Kursberichte;** Rathgeber für **Landwirthschaft, Gärtnerei** und **Haushalt;** ein **Briefkasten** beantwortet **alle Fragen der Abonnenten schnell** und **zuverlässig;** für **gute Unterhaltung** sorgen **spannende Original-Romane, Theater-** und **Kunst-Berichte,** fesselnde **Aufsätze** aller Art, **Anekdoten, Wort-** und **Bilderräthsel.**

Preis für die **wöchentlich sechsmal** erscheinende **Volksrundschau** bei Postbezug

(Nachtr. II, S. 5 Nr. 6879b, Zeit.-Preisl. 1894)

Vierteljährlich nur 1 Mk., Monatlich nur 35 Pf.

Um die Zeitung für September d. J. **umsonst** in's Haus zu erhalten, wende man sich an die **Geschäftsstelle Berlin SW. Zimmerstraße 7,** oder an unsere in fast allen Orten durch unsere Plakate kenntlichen Vertreter.

Bockauktion

in

Battlewo bei Kornatowo,

Station der Weichselstädtebahn,

über ca. 35 Stück 1 Jahr 6 Monate alte

Rambouillet-Kammwoll-Böcke,

zum größten Theil ungehörnte Thiere,

am 28. August d. Js.

mittags 1 Uhr.

Verzeichnisse am Auktionstage. Bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen auf Bahnhof Kornatowo.

v. Boltenstern.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w.

kittet

Plüß-Staufer-Kitt,

Gläser zu 30 und 50 Pf. bei

A. Koczwara, Centraldrog.

Gerberstr. 29 u. Filiale Bromb. Vorst. 70.

Anders & Cie.,

Philipp Elkan Nachf.

Zur Ausführung von

Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen,

sowie Klosett- und Bade-Einrichtungen

neuesten Systems

nach baupolizeilichen Vorschriften unter mehrjähriger Garantie

empfiehlt sich

Rob. Majewski,

Bromb. Vorstadt 341.

---

6 Zimmer, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Möbl. Zim., Kab. u. Burschengel., 1 Tr., v. 1. September zu verm. **Bankstr. 4.**

Im Waldhäuschen sind einige möblirte Wohnungen frei.

2 fein möblirte Zimmer von sofort zu vermiethen. **Schillerstr. 16, 2 Tr.**

Ein gut möbl. Zimm. u. Kab., unweit der Post, von sofort zu vermiethen Marienstrasse 7, I.

1200 deutsche Professoren und Aerzte

haben Apotheker A. Flügge's

Myrrhen-Crême

geprüft, sich in 1½jährigen eingehenden Versuchen von dessen außergewöhnlicher Wirksamkeit überzeugt und daher selbigen warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63592 in Deutschland patentirt und hat sich als ein überaus rasch, sicher wirkendes und dabei absolut unschädliches cosmetisches Mittel

Zur Hautpflege

vorzüglich und besser als Vaselin, Glycerin-, Bor-, Carbol-, Zink- 2c. Salben bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franko. Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crême ist in Tuben à Mk. 1.— und zu 50 Pfg. in den Apotheken erhältlich. Die Verpackung muß die Patentnummer 63 592 tragen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.